

TAGESSPIEGEL

RERUM CAUSAS
COGNOSCERE

Paralympics Zeitung

IN KOOPERATION MIT DER



OHNE BARRIEREN

Angela Merkel über die Spiele
als Motor der Inklusion

MIT STÄRKE

Das deutsche Team tritt
in 17 Disziplinen an



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Medienpartner

TAGESSPIEGEL

RERUM CAUSAS
COGNOSCERE

INHALT

4 | DAS DEUTSCHE TEAM

155 deutsche Athleten treten in 17 Disziplinen an. Wir stellen Mannschaft und Sportarten vor

7 | „SIGNALWIRKUNG“

Bundeskanzlerin Merkel im Interview über die Bedeutung der Spiele und des paralympischen Sports

8 | GAST GEBEN

Was ist von Brasilien und seinen Sportlern zu erwarten?

9 | ZUSCHAUEN

Wo man die Spiele im TV und online verfolgen kann

Fotos: DBS-Akademie, Adrian Dennis/AFP

11



13



10 | MIXED ZONE

Spiele ohne Russland, aber mit Flüchtlingsteam – und Maskottchen Tom

11 | ZUSAMMENARBEIT

Worauf es bei der Sportart Goalball ankommt

12 | ERSTMALS DABEI

Die Disziplinen Parakanu und Paratriathlon und ihre Hoffnungsträger

13 | „SPORT IM FOKUS“

Schwimmerin Kirsten Bruhn über ihre neue Rolle als Fernsehexpertin

15 | AKADEMISCHE EXPERTISE

Eine Stiftungsprofessur an der Sporthochschule Köln widmet sich dem paralympischen Sport

Impressum

Herausgeber: Lorenz Maroldt, Stephan-Andreas Casdorff

Redaktion: Tanja Buntrock, Clara Kaminsky, Carsten Kloth, Annette Kögel, Karin Preugschat, Ronja Ringelstein, Friedhard Teuffel

Reporter: Gustavo Altman, Marc Bädorf, Tillmann Bauer, Natália Belizario, Thaís Contarin, Jonathan Fridman, Julian Hilgers, David Hock, Hannah Hofer, Miriam Karout, Lisa Kuner, Hugo L'Abbate, Fernanda Lagoeiro, Leonardo Levatti, Guilherme Longo, Milan Marcus, Lucy Michaeloudis, Letícia Paiva, Jorge Salhani, João Pedro Soares, Keri Trigg, Isabella Wimmer

Artredaktion: Julia Schneider, Sabine Wilms

Anzeigen: Nadja Holzmaier
Layout: Detlev Jackschenties, Fritz Schanninger

Herstellung: Marco Schiffner
Fotoredaktion: Thilo Rückeis

Die Paralympics Zeitung ist ein Gemeinschaftsprojekt von Tagesspiegel und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

Titel: 4x100-Meter-Staffel mit Markus Rehm, David Behre, Felix Streng und Johannes Floors (v.l.n.r.). Foto: Marcus Hartmann

ANZEIGE

Seine Energie
inspirierte ihn zu laufen,
bevor er wieder gehen
konnte.

David Behre
Weltmeister 400 m

Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany
Nationaler Förderer

David Behres außergewöhnliche Willensstärke zeigte sich in den Tagen unmittelbar nach seinem Unfall vor neun Jahren. Damals traf er die Entscheidung, wie er sein Leben leben wollte. Er dachte nicht an das, was er verloren, sondern an das, was er gewonnen hatte: seine eigene innere Energie. Sie hat ihn 2015 zum Weltmeister gemacht. Und sie soll ihn in diesem Sommer bei den Paralympics in Rio erneut an die Spitze führen. Auch wir bei BP arbeiten unermüdlich daran, unsere Potenziale freizusetzen. Um bessere und sicherere Wege zu finden, die Energie bereitzustellen, die unsere Welt benötigt. bp.com/IPC

bp

EDITORIAL

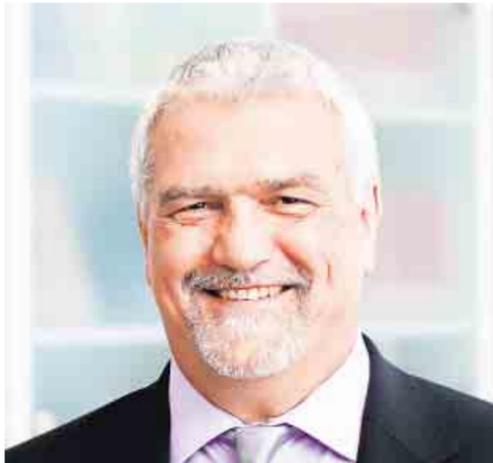


Foto: DGUV

Kräfte freisetzen

„Das will ich auch!“ Mit diesem Gedanken fängt so viel Veränderung an. Er überzeugt uns, ebenfalls vom 3-Meter-Brett zu springen, wenn ein Freund schon gesprungen ist. Er lässt uns den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, wenn eine Kollegin uns zeigt, dass es geht. Das will ich auch – dieser Gedanke kann auch ein Rettungsanker sein, wenn Menschen nach einem Unfall lernen müssen, mit einer Behinderung zu leben. Das Beispiel anderer, die in einer vergleichbaren Lage über sich hinauswachsen, kann die Kraft freisetzen, die den Weg zurück ins Leben ebnet.

Wie wichtig Motivation ist, wissen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen aus ihrer Erfahrung bei der Rehabilitation von Unfallverletzten. Deswegen fördern sie die Beratung durch Betroffene – und deswegen unterstützen sie Projekte wie die Paralympics Zeitung. Denn was könnte ein besserer Ansporn sein als die Geschichten der Athletinnen und Athleten, die dieses Jahr in Rio dabei sind.

Das Beispiel dieser Menschen lässt uns das scheinbar Unmögliche denken. Das will ich auch!

MANFRED WIRSCH

Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)



Foto: Miguel Aun

Signale senden

Mit seinen interessanten Geschichten leistet die Paralympics Zeitung des Tagesspiegels einen wichtigen Beitrag zu Anerkennung und Wissen über großartige Sportlerinnen und Sportler, die paralympische Bewegung und die Bedeutung der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Insbesondere für die deutschen und brasilianischen Nachwuchsjournalisten ist das Projekt eine einmalige Erfahrung für professionellen und kulturellen Austausch.

Rio und ganz Brasilien freuen sich und sind sehr stolz darauf, die Olympischen Spiele gut ausgerichtet zu haben. Nun werden wir bei den Paralympics wieder über fantastische Athleten und außergewöhnliche Leistungen staunen. Olympia macht Hoffnung und sendet Signale des Friedens, der Toleranz und der Solidarität. Das werden wir in Brasilien wieder erleben. Lassen Sie uns bewegende Momente und spannende Wettkämpfe genießen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

MARIA LUIZA RIBEIRO VIOTTI

Brasilianische Botschafterin in Berlin



Mehr Artikel und Videos unter:
tagesspiegel.de/paralympics
und dguv.de/pz

Unser Social-Media-Team
berichtet live aus Rio.

Folgen Sie uns auf:

facebook.com/ParalympicsZeitung

twitter.com/parazeitung

instagram.com/ParalympicsZeitung

snapchat.com/add/parazeitung



Foto: Henning Schacht

Begeisterung transportieren

Der Diskus fliegt einen Zentimeter weiter, Gold! Ein letzter Antritt entscheidet das Radrennen. Eine Armlänge Vorsprung lässt einen neuen Paralympics-Sieger aus dem Schwimmbecken steigen.

Ein Herzschlag-Finale, dramatische Niederlagen und furiose Siege, das macht die Paralympics zu einem außergewöhnlichen Ereignis, für die Athleten und die Fans. Wer nicht im Stadion steht, der hat zum Glück die Brückenbauer, die Journalisten, die in blumigen Worten und Bildern den Sport transportieren. Seit 2004 berichten junge Nachwuchsjournalisten über paralympische Wettkämpfe.

Junge Reporter aus Deutschland und dem Gastgeberland erleben den Sport hautnah. Die Begeisterung nach Deutschland zu transportieren, das braucht viel Kreativität und Offenheit. Die Paralympics Zeitung ist eine Art Medaille für die jungen Journalisten: ein gemeinsamer Erfolg von Kreativen aus Deutschland und Brasilien, von Menschen mit und ohne Behinderungen. Ich wünsche allen eine spannende und inspirierende Zeit in Rio de Janeiro und freue mich darauf, gemeinsam unsere Athleten zu unterstützen.

VERENA BENTELE

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen



Foto: Thilo Rückels

Eine große Familie

20 neue Talente und ein paar alte Bekannte: Das Team rund um die Paralympics Zeitung ist diesmal so groß und erfahren wie nie. In landesweiten Schreibwettbewerben fanden sich deutsche und brasilianische Nachwuchsredakteure für die Berichterstattung. Getreu dem Motto „einmal dabei, immer dabei“ produzieren zwei Mitglieder der Redaktion aus London eine internationale Ausgabe. Ehemalige Reporter aus Vancouver, London und Sotschi bilden außerdem erstmals ein Social-Media-Team. Während der Leichtathletik-Testspiele im Mai konnten vor Ort erste Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft werden. Die Freude auf die Spiele und die Arbeit in Rio ist nun allen in dieser großen Familie beim Projekt Paralympics Zeitung von Tagesspiegel und Deutscher Gesetzlicher Unfallversicherung gemeinsam.

ANNE BALZER, Social-Media-Team der Paralympics Zeitung und ehemalige Redakteurin in Vancouver 2010

Unsere Top-Athleten für Rio 2016

Die **deutsche paralympische Mannschaft** ist mit vielen erfolgversprechenden Sportlern vom 7. bis 18. September in Rio de Janeiro am Start. Wer alles in welchen **Disziplinen** antritt? Wir bieten die Übersicht – auf drei Seiten

Rollstuhlfechten



Beim Rollstuhlfechten sitzen sich die Kontrahenten in fixierten Rollstühlen gegenüber – gerade so weit auseinander, dass sie sich duellieren können.

In dieser Disziplin vertritt **Simone Briese-Baetke** Deutschland bei den Frauen. Die Chancen auf einen Medaillengewinn stehen nicht schlecht. Briese-Baetke unterlag bei den Paralympics 2012 in London erst im Finale Yao Fang, gegen die sie auch bei der WM 2013 in Budapest im Halbfinale ausschied. Nachnominiert wurde der Fechter Balwinder Cheema.

Tischtennis



Wollte man **Jochen Wollmerts** Erfolge alle niederschreiben, könnte man ein Buch verfassen, so viel hat der 51-Jährige im internationalen Tischtennis abgeräumt. Seit 1992 in Barcelona war er bei jeden Sommer-Paralympics dabei, holte dreimal Gold im Einzel, zuletzt 2012 in London. Nun will der gebürtige Wuppertaler, der mit zehn weiteren deutschen Tischtennis-Spielern antritt, seinen Titel verteidigen. Beim Tischtennis spielen die Athleten je nach Klassifizierung im Rollstuhl oder stehend. Lena Kramm, 19, konnte als Nachnominierte mit.

Reiten

Einen Schock erlebten die deutschen Reiter vor der Abreise zu den Spielen nach Rio: Hannelore Brenner, die in der Vergangenheit vier Gold- und zwei Silbermedaillen gewann, musste absagen. Ihr Pferd hat sich verletzt. Jetzt müssen es die anderen richten: zum Beispiel **Alina Rosenberg**, mit 24 Jahren die Jüngste im Team. Oder Elke Philipp und Carolin Schnarre, die in ihren jeweiligen Startklassen die Deutschen Meisterschaften 2016 gewannen. Oder Steffen Zeibig, der in London mit der Mannschaft Silber holte.



Leichtathletik

In der Leichtathletik gehen 39 Sportler an den Start, darunter 17 Debütanten. Für **Heinrich Popow**, der unter anderem schon in London über 100 Meter Gold gewann, sind es die vierten Spiele. Der 33-Jährige freut sich sehr auf Rio: „Wir hatten noch nie so einen Mannschaftszusammenhalt.“ Durch den 21-jährigen Erststarter Felix Streng und seine Kollegen aus der 4-Mal-100-Meter-Staffel habe die deutsche Mannschaft zudem an „Sexappeal“ gewonnen, sagt der immer für einen lockeren Spruch bekannte Popow. Neben Weitsprung und den klassischen Wurf- und Laufdisziplinen gibt es auch Wettbewerbe im Keulwurf. Nachnominiert wurden Leon Schäfer – und Denis Schmitz, Rennrollstuhlfahrer.



Parakanu

Edina Müller nimmt bei diesen Paralympics statt dem Basketball das Paddel in die Hand – und geht über den 200-Meter-Kanusprint ins Rennen. Bei den Paralympics 2008 in Peking holte sie mit der Mannschaft die Silber- und in London 2012 die Goldmedaille. Nach ihrem Rücktritt vom Team ist sie jetzt in Rio auf der Regattastrecke zu finden. Die Newcomerin in der neuen paralympischen Disziplin sicherte sich schon im Mai 2016 den Weltmeistertitel.



Rollstuhlbasketball

Rollstuhlbasketball wurde von US-Veteranen des Zweiten Weltkriegs erfunden und ist seit 1960 paralympisch. Je nach Behinderung erhalten die Sportler zwischen 1 und 4,5 Punkte – die höchste Punktzahl erhalten die am wenigsten eingeschränkten Athleten. Die Summe der fünf Feldspieler eines Teams darf 14 Punkte nicht überschreiten. Die deutschen Frauen starten als Titelverteidiger in das Turnier. Vom Team aus London 2012 sind in Rio sieben Spielerinnen dabei, wie **Mareike Miller** (26). Die deutschen Männer spielen auch.





Sitzvolleyball

Als zwölköpfiges Team sind die deutschen Sitzvolleyball-Herren in Rio dabei. Für Angreifer **Lukas Schiwy** (21) sind es die ersten Paralympics und er träumt von einer Medaille.

Favorit ist das Team aus dem Iran. Je acht Nationen treten bei den Männern und Frauen im Gruppen- und K.-o.-System an. Das Feld ist beim Sitzvolleyball kleiner und das Netz tiefer als beim Standvolleyball. Spieler mit kürzeren Extremitäten sind auf dem Feld wendiger.



Paratriathlon

750 Meter Schwimmen, 20 Kilometer Fahrradfahren und 5 Kilometer Laufen: Wenn es nach **Martin Schulz'** Motto geht, ist das Patentrezept in der neuen paralympischen Disziplin Triathlon: „Nur wer den Schmerz besiegt, hat eine Chance auf den Sieg“. 2013 und 2014 wurde er Weltmeister und bewies im Juli 2016 erneut seine Stärke. Schulz gewann seine dritte Goldmedaille bei der WM in Rotterdam. Am 10. September wird der Weltmeister ins paralympische Rennen starten. Dicht hintereinander im Windschatten radfahren ist im Paratriathlon übrigens nicht gestattet. Wegen der vergleichsweise kurzen Distanzen wird der Paratriathlon auch Sprint-Triathlon genannt.



Bogenschießen

Vier Bogenschützen, zwei Frauen und zwei Männer, werden für Deutschland antreten. Darunter auch **Maik Szarszewski** aus Miltenberg bei Frankfurt am Main. In London 2012 holte sich der 44-Jährige schon den 9. Platz im Einzel – damals mit nur zwei Jahren Erfahrung am Bogen. Seitdem konnte er weitere internationale Erfolge erzielen, wie den 3. Platz im Einzel bei den Europameisterschaften 2016. Mit solchen Ergebnissen sollte die Scheibe nicht das einzige Ziel der deutschen Schützen bleiben.



Radsport

Beim Para-Radsport gibt es Bahn- und Straßenrennen. Die Sportler messen sich in den Klassen Rennrad, Dreirad, Handbike oder Tandem. Je nach Grad der Behinderung gibt es verschiedene Startklassen. Das deutsche Radsportteam reiste mit 15 Athleten nach Rio. Einer der Stars ist **Denise Schindler** (30). Sie holte in London 2012 Silber im Straßenrennen und tritt auch auf der Bahn an. Voller Vorfreude ist auch Hans-Peter Durst, ebenso Mitglied im DBS Top Team Rio 2016 – und der nachnominierte Thomas Schäfer.



Rollstuhltennis

Seit 1992 ist Rollstuhltennis paralympisch. Es gibt auch eine Quad-Klasse, mit fest am Rollstuhl montierten Schlägern. Der Ball darf zweimal im eigenen Feld aufspringen.

Katharina Krüger, 26, ist zum dritten Mal dabei. Bisher scheiterte die Zehnte der Weltrangliste im Einzel zweimal im Achtelfinale. Leider fällt nun kurzfristig Doppelpartnerin Sabine Ellerbrock, 40, aus.



Judo

Das bisherige Highlight ihrer Karriere erlebte die sehbehinderte **Ramona Brussig** (in Weiß) vor vier Jahren in London. Die Judoka holte nach dem Triumph aus dem Jahr 2004 in Athen zum zweiten Mal den Paralympics-Sieg. Dazu jubelte auch ihre Zwillingschwester Carmen am gleichen Tag in ihrer Gewichtsklasse über Paralympics-Gold. Die 39-jährigen Athletinnen trainierten für einen weiteren Höhepunkt in Rio mit dem fünfköpfigen deutschen Judoteam. Oliver Upmann ist da der nachnominierte Athlet.



Goalball

Die deutsche Goalball-Nationalmannschaft kann man als eingeschworene Truppe bezeichnen. **Michael Feistle** ist der Kopf des Teams. Mit der Teilnahme in Rio hat sich eine deutsche Auswahl erstmals seit den Paralympics 2004 in Athen wieder für die Paralympischen Spiele qualifiziert. Goalball ist eine Ballsportart für Sehbehinderte. Ziel ist es, den Klingelball so oft wie möglich im gegnerischen Tor unterzubringen.



Schwimmen

Große Chancen auf Erfolg hat das 13-köpfige deutsche Schwimmteam. Nach zwölf Medaillen 2012 in London machen auch in diesem Jahr Athleten wie die 22-jährige **Elena Krawzow** Hoffnung auf Podiumsplätze. Gestartet wird in insgesamt 14 verschiedenen Klassen (Klasse 1–10: körperliche Beeinträchtigung, 11–13: visuelle Beeinträchtigung, 14: intellektuelle Beeinträchtigung). Bis zu 15000 Zuschauer haben im Olympic Aquatics Stadium in Barra da Tijuca Platz.

Teamgeist für Brasilien

In 17 von 23 Disziplinen will sich **die deutsche Mannschaft** mit Athleten aus rund 160 Nationen messen. Mit dabei: Debütanten – und eine Grand Dame

Die jüngste Athletin und Debütantin ist Schwimmerin Janina Breuer, 17 Jahre. Als älteste und erfahrenste Sportlerin reiste Leichtathletin Marianne Buggenhagen, 63, nach Rio: Insgesamt 155 Athleten treten für Deutschland an. Für 58 sind es die ersten Paralympics. 94 Experten, darunter Trainer, Ärzte und Betreuer, unterstützen die Mannschaft. „Die vom IPC vorgegebene Betreuerquote wurde von uns voll ausgeschöpft“, sagt Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport beim Deutschen Behindertensportverband und Chef de Mission. In der Leichtathletik ist die deutsche Mannschaft stark. Die Erststarter Johannes Floors und Felix Streng konnten sich international schon behaupten: Beide gewannen 2015 und 2016 Gold bei Europa- und Weltmeisterschaften. Dabei konnten sie

dieses Jahr für die 4x100m-Staffel sogar einen neuen EM-Rekord aufstellen, zusammen mit den Paralympics-Kennern David Behre und Markus Rehm, in Rio ebenfalls am Start. Auch die Werfer dürften erneut überzeugen. Marianne Buggenhagen, Besitzerin von neun paralympischen Goldmedaillen, sagt: „Es werden in Rio meine siebten und letzten Paralympics sein.“ Und: „Ich werde natürlich um Gold kämpfen.“ Birgit Kober und Sebastian Dietz wollen ihre Londoner Gold-Gewinne wiederholen. Auch die erfahrenen Radfahrer Hans-Peter Durst, Denise Schindler und Michael Teuber geben alles. Ein Sieg ist es für den Präsidenten des Deutschen Behindertensportverbands e.V. (DBS) Friedhelm Julius Beucher, eine Höchstleistung abzurufen – auch wenn diese nicht zum Edelmetall führe. 2012 stand Deutschland hinter Brasi-

lien auf Medaillenrang acht. Im deutschen „Top Team“ wurden 50 Athleten mit Medailenchance besonders gefördert, erhalten 400 Euro monatlich und können sich bis zur Hälfte ihrer Arbeitszeit freistellen lassen. Seit 2014 gibt es von der Deutschen Sporthilfe eine ebenso hohe Prämie wie bei Olympia: 20 000 Euro für Gold, 15 000 für Silber, 10 000 für Bronze. In 17 der 23 Disziplinen werden sich die Deutschen mit Athleten aus mehr als 160 Nationen messen. Acht Deutsche freuten sich über ihre Nachnominierung nach dem Ausschluss der Russen.

JONATHAN FRIDMAN, 18 JAHRE

Kurzfilme zum Thema:
www.bit.ly/E_Mueller
www.bit.ly/K_Krueger
www.bit.ly/E_Krawzow
www.bit.ly/Sitzvolleyball
www.bit.ly/Sportarten

Fortsetzung von Seite 4 und 5



Sportschießen

Ruhe und Konzentration trotz Adrenalins: Sechs Deutsche sind als Sportschützen dabei. Der Älteste ist **Josef Neumaier**, 58. Fünf Paralympics-Teilnahmen hat er vorzuweisen, und drei Medaillen: Gold in Atlanta 1996, Silber in Sydney 2000, Bronze in London 2012. Vielleicht kommt nun eine vierte hinzu.

Rudern

Anke Molkenthin hält auf dem Ruder-Ergometer den Weltrekord im 24-Stunden-Rudern über 266,06 Kilometer und den Weltrekord über 100 Kilometer in 7 Stunden 41 Minuten. In London 2012 gewann sie im Mixed Vierer. Mit dabei sind auch Tino Kolitscher, Susanne Lackner und Valentin Luz und als Nachnominierter Johannes Schmidt im Einer.



Segeln

Der neunfache Weltmeister im Segeln, **Heiko Kröger**, bestritt mit neun Jahren seinen ersten Wettkampf. 24 Jahre später folgte Krögers erster Sieg bei den Paralympics 2000 in Sydney. Dieses Jahr ist Segeln vorerst zum letzten Mal dabei, die Sportart wird aus dem Programm der Paralympics gestrichen. Deshalb ist Kröger umso ehrgeiziger, seine letzte Teilnahme an Paralympics in diesem Jahr zu vergolden. Auf einem guten Kurs ist der Segler des Jahres 2015 bereits: Im Mai 2016 gewann er die WM.



Fotos: DBS-Akademie, Daniel Karmann/dpa, imago/Thomas Zimmermann

Der German Paralympic Media Award 2017

Auf die Plätze. Fertig. Los!

Deutschlands größter Medienpreis im Bereich Behindertensport geht in die nächste Runde. **Seien Sie dabei!**

Gesucht sind überzeugende Reportagen, Analysen sowie Interviews und andere Formen der Berichterstattung über Sport von Menschen mit Behinderung in den Kategorien

Print, Foto, TV / Film, Hörfunk, Online / Social Media

Machen Sie mit! Es können alle journalistischen Arbeiten eingereicht werden, die ab dem 01.01.2016 veröffentlicht wurden.



Weitere Infos sowie die Möglichkeit zur Online-Einreichung unter www.dguv.de/gpma

DGUV
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Spitzenverband



Foto: Hannibal/Hanschke/rtf

Bundeskanzlerin Angela Merkel wünscht sich, dass die Paralympics das Miteinander im Alltag stärken.

„In Sportvereinen ein Zuhause finden“

Frau Bundeskanzlerin, die Paralympics haben gezeigt, dass sie die Wahrnehmung der Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung verändern können. Was erhoffen Sie sich von den Paralympics in Rio?

Erfreulicherweise ist die Aufmerksamkeit für die Paralympics im Laufe der Jahre deutlich gestiegen. Ich denke, dass auch die Paralympics in Rio auf große Resonanz stoßen und eine gute Signalwirkung haben. Der Sport kann ein hervorragender Wegbereiter dafür sein, dass Menschen mit und ohne Behinderung zu einem selbstverständlichen Miteinander im Alltag finden.

Was wünschen Sie der brasilianischen Gesellschaft?

Brasilien hat nach dem Zweiten Weltkrieg einen spektakulären Aufstieg erlebt. Umso mehr wünsche ich den Brasilianern, dass sie diese Erfolge fortsetzen und dass sie ihre kostbaren natürlichen Ressourcen für die kommenden Generationen bewahren.

Wie wichtig sind in Zeiten politischer und gesellschaftlicher Unruhe sportliche Wettkämpfe wie die Paralympics?

Internationale Großveranstaltungen des Sports sind aus meiner Sicht ganz wichtige Orte der Begegnung von Menschen aus aller Welt. Hier entwickelt sich gegenseitiges Verständnis, oft entstehen so auch Freundschaften. Das hat natürlich keine unmittelbare Auswirkung

Die deutsche Bundeskanzlerin stellte sich den gesammelten Fragen des **Reporterteams** der Paralympics Zeitung: **Angela Merkel** über die Bedeutung von internationalen Großveranstaltungen – und die Rolle des Sports für Inklusion und Integration

auf das Weltgeschehen, aber es sind Zeichen der Hoffnung und des Friedens, ohne die unsere Welt ärmer wäre.

Hamburg hat heimischen Paralympics im vergangenen Dezember per Volksabstimmung eine Absage erteilt. Bedauern Sie dieses Votum als gebürtige Hamburgerin?

So schön es auch wäre, Olympische und Paralympische Spiele vor heimischer Kulisse zu erleben – wir müssen das Votum der Hamburgerinnen und Hamburger akzeptieren.

Die Bundespolitik ähnelt ein bisschen dem Leistungssport: Wie die Athleten arbeiten Sie vier Jahre hart dafür, dass am Ende bei der Bundestagswahl ein gutes Ergebnis herauskommt. Haben Sie Vorbilder aus dem Sport? Welche paralympische Sportart würden Sie gern einmal ausprobieren?

Alle ehrlichen und fairen Sportler beeindrucken mich mit ihrer Willenskraft und ihrer Disziplin sehr – und sicher auch sehr viele andere Menschen, denke ich. Eine Sportart probiere ich besser nicht aus, das überlasse ich denen, die so etwas wirklich gut können.

Immer mehr sportliche Großereignisse werden nun inklusiv gestaltet. Wie kann die Bundesregierung solche Projekte unterstützen und Barrierefreiheit im Alltag und im Sport fördern?

Im Juni hat die Bundesregierung den Nationalen Aktionsplan 2.0 zur UN-Behindertenrechtskonvention beschlossen. Wir wollen erreichen, dass Inklusion in allen Lebensbereichen Einzug hält. Dazu gehört auch die Barrierefreiheit im Alltag, etwa der Abbau von Barrieren im privaten Wohnraum oder mehr Barrierefreiheit in Bahnhöfen. Darüber hinaus unterstützen wir gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderungen im Rehabilitations-, Breiten- und Leistungssport. Seit 2012 findet beispielsweise „Jugend trainiert für Paralympics“ als regulärer Schulsportwettbewerb statt. Die Bundesregierung fördert das Finale, das gemeinsam mit „Jugend trainiert für Olympia“ ausgetragen wird. Zudem schaffen wir Anreize für einen inklusiven Spitzensport. Ein Beispiel war die Weltmeisterschaft im Parakanu im Mai in Duisburg. Dort sind Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderungen abwechselnd an den Start gegangen. Auch wenn sie nicht im gleichen Wettkampf antraten: Das war ein Beitrag zu gelebter Inklusion im Sport.

Deutschland hat viele Flüchtlinge aufgenommen, von denen einige aufgrund des Krieges körperliche Behinderungen haben. Inwiefern wird dies für die zukünftige Inklusionspolitik relevant? Und welche Bedeutung hat der paralympische Sport in diesem Zusammenhang?

Im Nationalen Aktionsplan 2.0 sind konkrete Punkte vereinbart, die die besondere Situation von Flüchtlingen mit Behinderungen verbessern sollen. Entscheidend sind der Abbau von Zugangsbarrieren, zum Beispiel bei Beratungsstellen, und natürlich auch, dass Behörden für die besonderen Belange von Flüchtlingen mit Behinderungen sensibel sind. Der Sport spielt als Motor der Inklusion und der Integration eine besondere Rolle. Auch Flüchtlinge mit Behinderungen können in Sportvereinen ein neues Zuhause finden. Übrigens habe ich es für ein wunderbares Zeichen gehalten, dass bei den Olympischen Spielen in Rio ein Flüchtlingsteam an den Start gehen konnte. Und es ist großartig, dass so ein Team auch bei den Paralympics dabei ist.

Möchten Sie dem deutschen Paralympics-Team etwas mit auf den Weg nach Rio geben?

Ich wünsche unseren Athletinnen und Athleten spannende und erfolgreiche Wettkämpfe, bei denen sie ihre besten Leistungen zeigen können. Außerdem wünsche ich ihnen eine fröhliche Atmosphäre und ein begeistertes Publikum.

Frau Bundeskanzlerin, wir danken Ihnen für dieses Interview.



Foto: Thilo Ruckelshaus

Ein Omen? Bei den Testwettkämpfen gab es im Olympiastadion „Engenhão“ gute Stimmung, aber leere Ränge.

Ich glaube wirklich daran, dass wir bei den Paralympics zu den fünf besten Ländern gehören werden“, sagt die 20-jährige Sprinterin Verónica Hipólito. Denn Platz fünf in der Nationenwertung ist erklärtes Ziel des Nationalen Paralympischen Komitees Brasiliens. Hipólito ist eine von Brasiliens großen Medaillenhoffnungen für die Paralympics. Insgesamt 278 brasilianische Athleten starten bei den Weltspielen der Menschen mit Behinderung. Das ist das bisher größte Team der brasilianischen Geschichte. Schon 2012 in London landeten die Brasilianer auf Platz sieben im Medaillenspiegel, nach hartem Training und mit vielen jungen Talenten soll das Ergebnis jetzt im eigenen Land noch besser werden. Zu den ganz großen Stars gehören der Schwimmchampion Daniel Dias, der Läufer Alan Fonteles und die Sprinterin Terezinha Guilhermina. Hipólito wünscht sich, dass die Paralympics dazu beitragen, eine bessere Sportkultur im Land zu schaffen, und auch zeigen, welche Vielfalt der Sport bietet. „Weniger populäre Sportarten kommen in

Höchste Töne

Noch nie war das **Team Brasilien** so groß – genau wie die sportliche Hoffnung. Doch der Gastgeber hat auch mit einigen Problemen zu kämpfen

den Medien leider oft noch zu kurz“, meint der 28-jährige Jefferson Santos aus São Paulo, der ein großer Sportfan ist. „Wir sind eine Fußballnation – und darüber zu berichten bringt am meisten Geld“, kritisiert auch die 21-jährige Journalismus-Studentin Hymelle Fernanda. Hier hat schon Olympia etwas bewegt, auch über weniger bekannte

Sportarten wurde viel berichtet. Während im deutschen Fernsehen oft von Kritik und Problemen gesprochen wurde, inszenierten die brasilianischen Medien die Spiele aber als perfektes Event. Doch Designer Gelli findet, dass Brasilien zeigen könne, dass großer Sport eben auch durch Spontanität und Begeisterung getragen werde. „Unser Planet braucht ein solches Event in Rio, nicht zuallererst als Stadt, sondern als Repräsentant für Südamerika.“

LISA KUNER, 21 JAHRE

der einbrechen könnte. Verónica Hipólito hingegen hofft, dass die Paralympics die Situation von Menschen mit Behinderung verbessern könnten. Viel zu viele Brasilianer mit Behinderung bleiben versteckt zu Hause, es gibt nur wenige Partizipationsmöglichkeiten und Barrierefreiheit ist längst nicht überall gewährleistet.

Designer Fred Gelli möchte seinen Teil zu einer Verbesserung der Lage beitragen. Er entwickelte das erste multisensuale Logo: Die Paralympics werden durch ein Herz symbolisiert, in Rio de Janeiro steht eine dreidimensionale Skulptur, die bei Berührung pulsiert und hörbar schlägt. So ist das Logo mit unterschiedlichen Sinnen erfassbar. „Es gibt körperliche Einschränkungen, aber das Herz kennt keine Grenzen“, so erklärt Gelli seine Intention. Er hofft, dass die Paralympics die Situation von Menschen mit Behinderung ins Licht rücken. „Die jungen Menschen sollen verstehen, dass

DIE AUSRICHTER WOLLEN DIE WELT MIT EMOTIONEN BEGEISTERN

sie nicht die Schande der Familie sind“, meint er „sondern dass sie Helden der Nation werden können.“ Leider müssen sich die Paralympics noch einigen Problemen stellen. So gab es starke Budgetkürzungen etwa bei der Organisation. Seit dem Ende der Olympischen Spiele lockt das Organisationskomitee nun mit Sonderangeboten und startete eine Medienkampagne in den sozialen Netzwerken. Obwohl es nun die günstigsten Tickets schon zum Preis von drei Euro bis 36 Euro gibt, waren Anfang September nur die Hälfte der Karten verkauft – London war täglich ausverkauft.

Doch Designer Gelli findet, dass Brasilien zeigen könne, dass großer Sport eben auch durch Spontanität und Begeisterung getragen werde. „Unser Planet braucht ein solches Event in Rio, nicht zuallererst als Stadt, sondern als Repräsentant für Südamerika.“

Mit allen Wassern

Ein Reiter mit Pferdehaarallergie und ein Usain Bolt der Paralympics – bei den Spielen in Rio gibt es viel zu erleben.

Man muss gut aufpassen, um ihn im Auge zu behalten, denn Jason Smyth (29) gilt als der schnellste paralympische Athlet aller Zeiten. Der sehbehinderte Sprinter hält in der T-13-Klasse den Weltrekord über 100 Meter sowie über 200 Meter. 2010 war der Ire der erste paralympische Teilnehmer bei der Leichtathletik-EM. Sein Ziel ist es, auch an den Olympischen Spielen teilzunehmen. 2012 verpasste er dafür die Qualifikationszeit für den 100-Meter-Sprint mit 10,22 Sekunden nur knapp. Schnell ist auch Daniel Dias, der im Schwimmen auf 50, 100 und 200 Metern in den Klassen S5, SB4 und SM5 zehn Weltrekorde hält. Mit 15 Medaillen bei den Paralympics in Peking und London ist Dias der

erfolgreichste brasilianische paralympische Athlet aller Zeiten. Top ist der 28-Jährige auch als Gewinner des Laureus World Sports Awards als Behindertensportler des Jahres, den er dieses Jahr zum dritten Mal gewann. Es ist wahrscheinlich, dass Dias in Rio weitere Goldmedaillen holt und Bestzeiten schwimmt. Mit Goldmedaillen kennt sich Lee Pearson aus: der selbsternannte „wahrscheinlich erfolgreichste Athlet im Reitsport jemals“ gewann bei seinen vier Paralympics-Teilnahmen insgesamt zehn Mal Gold. Ironischerweise hat der 42-jährige Brite eine Pferdehaarallergie und nimmt deshalb Medikamente. Pearson wird in Rio mit seinem neuen Pferd „Zion“ versuchen, sich selbst zu übertreffen. Dagegen stehen für Sam Grewe die größten Erfolge noch bevor. Der US-Amerikaner hat bei seinem Paralympics-Debüt



Foto: Tal Cohen/dpa

Daniel Dias gewann 2012 Gold über 50 Meter Schmetterling.

seine Ziele hoch gesteckt: „Ich möchte eine Medaille gewinnen, idealerweise natürlich Gold.“ Dass er dafür hoch genug springt, bewies der 18-Jährige 2015 bei der IPC Leichtathletik-WM in Katar, als er in der Kategorie T42 über 1,81 Meter sprang – ein Resultat, mit dem er 2012 in London Gold gewonnen hätte.

Eine weitere Newcomerin, die man anschauen sollte, ist Beatrice Vio aus Italien. Die Fechterin ist in der Klasse B bei ihren ersten Paralympics Favoritin. Dazu gibt es guten Grund: Das „Baby“, wie Vio mit Spitznamen genannt wird, gewann voriges Jahr im Alter von 18 Jahren den WM-Titel und blieb bis Juli 2016 ungeschlagen. Vio ist damit die beste Fechterin ihrer Klasse. Sie erhofft sich von ihrem Debüt vor allem viel Spaß, „ein gutes Resultat wäre ein schöner Bonus“.

MILAN MARCUS, 19 JAHRE



Foto: Antonio Lacerda/dpa

Fühlbarer Erfolg

18-mal Gold, 26 Silber und 22-mal Bronze holte Deutschland in London. In Rio können Athleten die Medaillen nun tasten und hören

Manchmal muss man zurückschauen, um dann nach vorn blicken zu können: Rund 2,3 Millionen Tickets waren bei den vergangenen Paralympischen Sommerspielen 2012 in London verkauft worden – mehr als je zuvor in der Geschichte der Paralympics. Aber nicht nur für den paralympischen Gedanken, auch für die deutsche Mannschaft war London ein Erfolg: Sie erreichte im Medaillenspiegel den 8. Platz mit 18 Gold-Medaillen, 26-mal Silber und 22-mal Bronze. China, Russland und das Vereinigte Königreich nahmen jeweils den ersten, zweiten und dritten Platz ein. Schwimmerin Kirsten

Bruhn gewann ein letztes Mal Gold und Silber, bevor sie sich vom Leistungssport verabschiedete. Erfolgreichste Teilnehmerin überhaupt war die australische Schwimmerin Jacqueline Freney, die mit infantiler Zerebralparese auf die Welt kam. Sie gewann acht Goldmedaillen. „Wir haben alle Ziele erreicht, das Ergebnis von Peking übertroffen und freuen uns über die exzellenten Leistungen“, bilanzierte damals Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport beim Deutschen Behindertensportverband. Nun soll die deutsche Mannschaft in Rio mindestens genauso erfolgreich sein wie bei den Spielen 2012, die Erwartungen sind hoch. Wenn das Team gewinnt, kann es das auch fühlen: Damit dieses Jahr auch sehbehinderte Athleten erkennen können, welches Edelmetall sie errangen, ist in jeder Medaille ein spezielles Gerät installiert, das beim Schütteln ein Geräusch macht. Bronze rappelt mit 18 Metallbällchen innen drin am leisesten, Gold mit 28 am lautesten. Und die Worte „Rio 2016 Paralympic Games“ sind nicht nur zu lesen, sondern durch den Einsatz der Blindenschrift Braille auch zu fühlen.

JONATHAN FRIDMAN, 18 JAHRE

Die Spiele in TV und online

Die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF haben sich auch für die Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro die exklusiven Übertragungsrechte für Deutschland gesichert. Insgesamt gibt es zwar weniger Live-Bilder als in den Jahren zuvor, dank regelmäßiger Zusammenfassungen ist die Dauer der Gesamtübertragung aber gestiegen. So wird es in der Nacht jeweils bis zu vier Stunden Live-Bilder von den Wettkämpfen geben, am Folgetag läuft eine Sendung mit Zusammenfassungen: „Paralympics Extra“ im ZDF am Morgen und die Sportschau in der ARD wechseln sich tageweise ab. Insgesamt überträgt die ARD 75 Stunden, das ZDF 70 Stunden live. Einige Sendungen laufen in den Streams auf sportschau.de und zdf.de. Die Eröffnungsfeier der Paralympics wird das ZDF zeigen, die Abschlusszeremonie überträgt die ARD. Neben ARD und ZDF darf es aufgrund der Lizenzrechte keine weiteren deutschen Übertragungen geben. Auf YouTube zeigt das IPC alle Wettkämpfe. JULIAN HILGERS, 19 JAHRE

ZDF

Mittwoch/Donnerstag, 7./8. September
22.45 – 2.15 Uhr Eröffnungsfeier
9.00 – 11.15 Uhr Wiederholung Eröffnungsfeier

Freitag/Samstag, 9./10. September
23.00 – 3.00 Uhr ZDF Paralympics live
9.00 – 10.30 Uhr ZDF Paralympics extra

Sonntag/Montag, 11./12. September
23.00 – 2.30 Uhr ZDF Paralympics live
9.00 – 10.30 Uhr ZDF Paralympics extra

Dienstag/Mittwoch, 13./14. September
23.00 – 2.30 Uhr ZDF Paralympics live
9.00 – 10.30 Uhr ZDF Paralympics extra

Donnerstag/Freitag, 15./16. September
23.00 – 2.30 Uhr ZDF Paralympics live
9.00 – 10.30 Uhr ZDF Paralympics extra

Samstag/Sonntag, 17./18. September
0.25 – 3.00 Uhr ZDF Paralympics live
10.15 – 11.00 Uhr ZDF Paralympics extra

ARD

Donnerstag, 8. September
16.05 – 17.25 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016
23.30 – 3.45 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016

Samstag, 10. September
16.05 – 17.47 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016
23.35 – 4.15 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016

Montag, 12. September
16.05 – 17.25 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016
22.45 – 4.30 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016

Mittwoch, 14. September
16.05 – 17.25 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016
22.45 – 3.45 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016

Freitag, 16. September
16.05 – 17.45 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016
23.30 – 3.30 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016

Sonntag, 18. September
0.35 – 3.35 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016 Schlussfeier

Montag, 19. September
10.00 – 12.00 Uhr Sportschau – Paralympics Rio 2016 Wiederholung Schlussfeier

ONLINE

Streams der ARD gibt es auf www.sportschau.de, Übertragungen des ZDF auf www.zdf.de. Das IPC streamt über YouTube: www.youtube.com/paralympics.

OFFIZIELLE AIRLINE FÜR DAS FRANZÖSISCHE PARALYMPICS-TEAM 2016

FRANCE AIRFRANCE AIRFRANCE DE AIRFRANCE.DE

MIXED ZONE

Do svidaniya, Russland

Zugegeben, bei solchen Bildern ist es schwer, kein Mitgefühl zu entwickeln: In einem Dutzend Videos auf dem Youtube-Kanal des Fernsehsenders Russia Today wollten russische Behindertensportler ihre Teilnahme in Rio retten. Die Athleten erzählen von ihrer Behinderung und davon, wie der Sport ihr Leben umgekrempelt hat, ihnen neue Kraft und neuen Willen gab; und wie das Internationale Paralympische Komitee (IPC) dies nun alles zunichtemachen könnte. „Wieso berauben Sie uns unserer Träume?“, fragt eine Werferin tränenüberströmt und adressiert damit den IPC-Präsidenten Sir Philipp Craven. „Wir können ohne Sport nicht leben“, sagt eine Ruderin.



Foto: Facundo Arrizabalaga/dpa

Die Versuche blieben erfolglos. Der Internationale Sportgerichtshof lehnte den Einspruch Russlands gegen den Komplettausschluss ab. „Sippenhaft“, sagen dazu die Russen. „Null-Toleranz-Politik“, antwortet das IPC. Denn wie der McLaren-Report – ein Untersuchungsbericht – zeigte, wurden bei den Winterspielen vor zwei Jahren in Sotschi auch viele paralympische Athleten vom russischen (Anti-)Dopingsystem unterstützt. 35 von ihnen sollen im Zusammenhang mit verschwundenen positiven Dopingtests stehen. In diesem Licht scheint das 2014 erreichte Spitzenergebnis der Russen von 30 Goldmedaillen – mehr als dreimal so viel wie die zweitplatzierte deutsche Mannschaft – nicht mehr Ausdruck sportlicher Größe zu sein, sondern das Ergebnis geschickten Schummelns. Craven hofft, dass seine Entscheidung „ein Katalysator für den Wandel in Russland sein wird“. Nach den Spielen sollen zusammen mit der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) Kriterien für eine Wiederaufnahme Russlands besprochen werden.

JONATHAN FRIDMAN, 18 JAHRE



Foto: Eric Feterberg/AFP

Tom, das Maskottchen

Es gehört einfach zu jedem sportlichen Großereignis dazu: das Maskottchen. Für die Paralympics hat sich der Gastgeber etwas Besonderes ausgedacht: eine blaue Figur, die eine Art grüne Blätterfrisur auf dem Kopf als Schmuck trägt. Der Name wurde von 323 327 Brasilianern per Online-Abstimmung gewählt: Nun darf sie sich Tom nennen. Sein Äußeres soll symbolisch für die Flora und Fauna des Landes stehen.

TILLMANN BAUER, 20 JAHRE

Zusammenlaufen

Sport nach den Spielen: Am 2. Oktober gibt es zum 20-jährigen Bestehen des Rhein-Energie-Marathons in Köln erstmals einen inklusiven Staffellauf. Das heißt: Sieben inklusive Staffeln bestehend aus Menschen mit und ohne Behinderung werden für das Projekt „R(h)ein Inklusiv“ gemeinsam durch das Ziel laufen. Unter den Sportlern befinden sich Paralympic-Teilnehmer Hans-Peter Durst und Kirsten Bruhn sowie Gregor Doepke von der DGUV. Noch bis zum 30. September werden Nachmeldungen für die Teilnahme beim Köln-Marathon angenommen.

MIRIAM KAROUT, 21 JAHRE

Kurzfilme zum Thema:
www.bit.ly/rheininklusiv
www.bit.ly/rheininklusivDuo



Foto: Deutsche Sporthochschule Köln

Team der Geflüchteten

„Ich habe 22 Jahre lang davon geträumt, bei den Spielen dabei zu sein. Ich dachte, mein Traum sei geplatzt, als ich mein Bein beim Anschlag verlor“, sagt Ibrahim al Hussein, ein syrischer Schwimmer.

Durch das Team der International Paralympic Athletes (IPA) wird al Husseins Traum wahr. Er wird bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro antreten. Zum Team gehört auch der irakische Diskuswerfer Shahrads Nasajpour, der



Foto: Imago

momentan in den USA trainiert.

Die beiden Athleten bilden das erste Flüchtlings-team der Paralympics, das IPA-Team, dass vom Internationalen Paralympischen Komitee (IPC) im August 2016 ins Leben gerufen wurde. Es setzt ein Zeichen für die Förderung der Menschenrechte und repräsentiert alle, die weltweit auf der Flucht sind.

Das IPA-Team erhält finanzielle Unterstützung vom IPC, das auch Teammanager und Trainer engagierte. Das – allerdings nur zwei Athleten starke – Team läuft beim Einzug der Nationen bei der Eröffnungsfeier voran. Sie werden die paralympische Flagge tragen, die bei allen offiziellen Anlässen für sie gehisst wird.

Al Hussein träumt von einem solchen Anlass. Er möchte eine Medaille gewinnen, um eine Botschaft zu senden. „Ich habe einen Wunsch – Gold. Ich möchte eine Nachricht an all jene senden, die im Krieg verletzt wurden: Du kannst trotzdem deine Träume erreichen!“

HANNAH HOFER, 18 JAHRE



Mehr Artikel und Videos unter:
tagesspiegel.de/paralympics
 und dguv.de/pz

Unser Social-Media-Team berichtet live aus Rio.

Folgen sie uns auf:
facebook.com/ParalympicsZeitung
twitter.com/parazeitung
instagram.com/ParalympicsZeitung
snapchat.com/add/parazeitung





Mit Schwung.
Der Klingelball soll ins gegnerische Tor:

Foto: Andreas Henke

Blindes Vertrauen

Der Coach sieht als Einziger: Beim **Goalball** verlassen sich die Athleten voll auf ihren Trainer

Es herrscht absolute Stille. Ungewöhnlich für eine Sportstätte, in der sonst Stimmung herrscht. Plötzlich, das Schweigen wird gebrochen: „Achtung, rechts!“, ruft Johannes Günther. Der 34-Jährige ist Trainer der Goalball-Nationalmannschaft. Kurze, verständliche Kommandos – darauf kommt es an, seine Spieler sind blind. Goalball ist schnell erklärt: Drei Athleten pro Team befinden sich auf der Spielfläche. Eine Mannschaft ist im Angriff, die andere in der Abwehr. Nun stelle man sich vor,

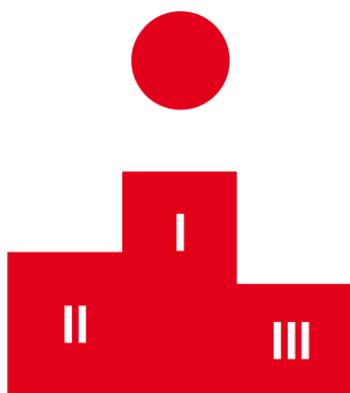
man liege in einem neun Meter breiten Tor und solle einen Elfmeter halten – und das mit verbundenen Augen. Das Spielgerät, ein Hartgummiball, der in seinem Gehäuse mit Glöckchen ausgestattet ist, stellt die einzige Orientierungsmöglichkeit dar. Goalball ist ein schneller Sport: mit bis zu 80 km/h werfen sich die Profis auf dem Spielfeld die Bälle um die Ohren. Trainer Johannes Günther steht an der Seitenlinie. Er sieht als Einziger, was abgeht. Er ist das Auge der Mannschaft, darf aber während des laufenden Spiel-

zugs nichts sagen. „Meine Spieler können nur akustisch über das Verhalten ihrer Gegner und die Angriffseffizienz Rückmeldung erhalten“, erklärt Günther, „deshalb benötigen sie viel Input von außen.“ Das ist seine Aufgabe. „Der Trainer gibt im Regelfall die offensive Marschroute vor“, sagt Nationalspieler Michael Feistle, „ich muss ihm im wahrsten Sinne des Wortes blind vertrauen können.“ Günther ergänzt: „Wir Trainer haben einen großen Einfluss. Da kann man sich auch mal leicht vercoachen.“ Denn am Ende trägt Günther die Verantwortung, seine Spieler können nur ausführen. Vor vier Jahren wurden die Erfassungsoftware GoalScouter und das Analysemodul Goal-Viewer an der Technischen Universität München entwickelt. Ein modernes System, das Günther ermöglicht, während der Partie auf eine Live-Analyse zuzugreifen. Dabei wird das Spielfeld von mehreren Kameras gefilmt. Sie erfassen jeden Wurf und seine Geschwindigkeit. Günther kann somit per Tablet-PC live auf die Daten zugreifen, hauptsächlich benutze er die Video-Sequenzen aber zur Vor- und Nachbereitung. „Das Tool ist mittlerweile nicht mehr wegzudenken“, sagt er. Weltweit sind allein die Finnen ähnlich gut aufgestellt. Vielleicht bringt der technische Fortschritt einen entscheidenden Vorteil bei den Paralympics. Da ist ein deutsches Team erstmals seit Athen 2004 wieder dabei. Ziel ist das Viertelfinale. Danach wird gefeiert. TILLMANN BAUER, 20 JAHRE

ANZEIGE



Dabeisein ist einfach.



Olympia Partner Deutschland



Zugegeben: Der Weg ins Ziel war lang. Denn vor den Spielen in Rio lag hartes Training. Gut, dass uns die Sparkasse von Anfang an begleitet hat.

Rebekka Haase
Rebekka Haase, Olympionikin

J. Floors
Johannes Floors, Paralympionik

Wenn's um Geld geht



Edina Müller schipperte 2013 in der Freizeit noch mit einem Wanderboot übers Wasser. Es war nur ein Hobby der Rollstuhlbasketballerin. Drei Jahre später gehört sie bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro zu den Medaillenfavoriten in einer ganz neuen Sportart: Parakanu.

Das erste Parakanu-Rennen wurde im Jahr 2009 in Kanada ausgetragen. Seitdem geht es für die Sportart immer weiter flussaufwärts. Noch im gleichen Jahr fand die erste Europameisterschaft statt, 2010 gab es die erste Weltmeisterschaft. 28 Länder nahmen teil.

Sechs Jahre später ist Parakanu paralympisch. „Der Deutsche Kanu-Verband hat seit 2009 versucht, den Sport zu den Paralympics zu bringen“, erklärt Christel Schlisio, Pressereferentin beim Deutschen Kanu-Verband (DKV). „Besonders Präsident Thomas Konietzko hat sich um die Inklusion behinderter Sportler bemüht.“ Mit Erfolg: Die meisten Vereine bieten inzwischen Parakanu-Sport an, seit 2011 werden die deutschen Meisterschaften gemeinsam ausgetragen.

BEIM PARATRIATHLON GIBT ES FÜNF STARTKLASSEN FÜR DIE ATHLETEN

Die Rennen finden über eine Distanz von 200 Metern über vorgegebene Bahnen statt. Die Athleten sitzen in speziell angefertigten Einerkajaks. Sitze und Paddel werden teilweise individuell angepasst. Ansonsten entsprechen die Regeln denen des Kanusportverbands.

Je nach Stärke der Einschränkung von Rumpf- und Beinfunktion treten die Sportler in den Klassen K1 bis K3 an. Edina Müller zählt in der Klasse K1 der Frauen zu den Favoritinnen. 2012 holte die 33-Jährige Gold im Rollstuhlbasketball, in diesem Jahr gewann sie im Parakanu bereits die Weltmeisterschaft. „Ich bin durch Zufall zum Kanu-Sport gekommen,

Auf zwei Neue

Parakanu und Paratriathlon sind erstmals bei den Paralympics in Rio als Sportarten vertreten. Eine Vorstellung



Foto: Dolly Carr/ITU Media

Ein Handbiker bei Qualifikations-Wettkämpfen in Rio.

men, fuhr aber vorher privat Kanu und hatte sehr gute Trainingsbedingungen“, sagt Müller. Ihre größte Konkurrentin ist die Britin Jeanette Chippington. Müller besiegte sie bei der WM nur um 0,19 Sekunden.

Zweiter „Neuling“ bei den Paralympics in Rio ist Triathlon. Dieser Sport hat eine etwas längere Geschichte: 1999 fanden die ersten Sprintmeisterschaften statt, das Teilnehmerfeld wuchs immer weiter. Inzwischen finden jedes Jahr Deutsche Meisterschaften statt, und jedes Jahr nehmen mehr als 40 Athleten teil. Über viele Jahre hatte die Deutsche Triathlon Union das Ziel, Triathlon zu den Paralympics zu holen. Nun hat es geklappt.

Beim Paratriathlon gibt es fünf Startklassen: Handbiker/Rollstuhlfahrer (PT1), Menschen mit schwerer (PT2), mittelschwerer (PT3), leichter (PT4) Behinderung sowie Athleten mit Sehbehinderung (PT5). Die Distanzen sind jedoch für alle Klassen gleich. Die Athleten müssen 750 Meter schwimmen, 20 Kilometer Fahrrad, Handbike oder Tandem fahren und fünf Kilometer laufen oder Rollstuhl fahren.

Auch im Triathlon hat das deutsche Team einen großen Favoriten mit an Bord: Martin Schulz. Der 36-Jährige wurde in diesem Jahr bereits Weltmeister und gilt in seiner Klasse PT4 als einer der Anwärter auf die Goldmedaille. Genau wie Edina Müller trat auch Martin Schulz bereits 2012 bei den Paralympics an. In London ging er im Schwimmen mit der Staffel an den Start, holte aber keine Medaille. „Schon seit Jahren nehme ich gelegentlich an Triathlons teil. Seit ich aber erfahren habe, dass die Sportart paralympisch wird, habe ich mein Training ganz auf diesen Wettkampf umgestellt“, sagt Schulz.

23 Sportarten sind damit in diesem Jahr bei den Paralympics vertreten. In Tokio 2020 kommen wieder zwei dazu: Taekwondo und Badminton.

JULIAN HILGERS, 19 JAHRE

Kurzfilm zum Thema:
www.bit.ly/E_Mueller

(K)eine Chance

Gold bei den Paralympics 2012, Weltrekordhalter seit 2013, aber keine Chance bei den kommenden Spielen?

So geht es dem jamaikanischen Speerwerfer Alphonso Cunningham, der die Titel in der Wettkampfklasse F53 gewann. Bei den Paralympics 2016 wird diese mit der nächsthöheren Klasse F54 zusammengelegt.

Der Sportdirektor des Deutschen Behindertensportverbands, Frank-Thomas Hartleb, sagt: „Das Internationale Paralympische Komitee kann 528 Wettkämpfe auf 23 Sportarten verteilen. Klassen mit wenigen Teilnehmern in der Welttrangliste können nicht starten. Diese Entscheidung hat Folgen. Die Klasse ist zu stark für ihn. Im September startet er deshalb über 100 und 400 Meter Renn-Rollstuhl – mit guten Chancen, dort vielleicht sogar den Weltrekord zu brechen.“ HANNAH HOFER, 18 JAHRE

Mit den Spielen zum Glück

Ich hatte das Glück, während der Fußball-WM 2014 in Rio de Janeiro zu sein. Da feierten alle an der Copacabana beim Public Viewing Tore – und auf dem Zuckersand am Strand saß ein Mann im Rollstuhl. Ob er sich auf die Paralympischen Spiele in Brasilien freue, fragte ich. Seine Antwort: Auf was, bitte?

Fehlendes Bewusstsein und mangelnde Gesundheitsversorgung, hohe Stufenabsätze sowie steile Pfade an Favelahängen – die Liste der Schwierigkeiten für Menschen mit Behinderungen in Brasilien ist lang. Doch auch die Debatten vor den ersten Spielen in Südamerika über Budgetkürzungen, weniger Personal, den anfangs schlep-



Foto: Thilo Rückes

Paralympics-Expertin **Annette Kögel** bewundert die Athleten. Deren Enthusiasmus ist dem Team Tagesspiegel und DGUV ein Vorbild

penden Ticketverkauf und Einschränkungen beim Bustransport für Journalisten sowie VIPs und Funktionäre der paralympischen Familie sollten ein Ansporn sein: Jetzt erst recht!

Seit Athen 2004 berichtet der Tagesspiegel mit seinem internationalen und inklusiven Nachwuchsjournalistenprojekt „Paralympics Zeitung“ von der Faszination Behindertensport – auch dank unseres Teampartners und Co-Herausgebers, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Hinter dem Kürzel verbergen sich die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, die nach einem Arbeitsunfall bei der Rückkehr ins alte oder beim Start in ein neues Leben helfen. Bei der Rehabilitation ist Sport als Motivator oft sehr wichtig. Bei den Paralympics leben jetzt die besten Behindertensportler der Welt wieder vor, was Durchhaltevermögen, Spirit und Kämpfergeist alles bewegen. Da wird Unmögliches möglich. Das gilt auch für Rio 2016. Dabei allen viel Spaß – und viele Glücksmomente.

Fraglicher Vorsprung

Markus Rehm ist der beste paralympische Weitspringer der Welt. Eigentlich wollte er in Rio auch bei den Nicht-Behinderten starten. Trotz eines Gutachtens zur Prothese verzichtete er

Es ist schon dunkel, das Flutlicht leuchtet das Stadion aus, als Markus Rehm zum dritten Versuch im Weitsprung antritt.

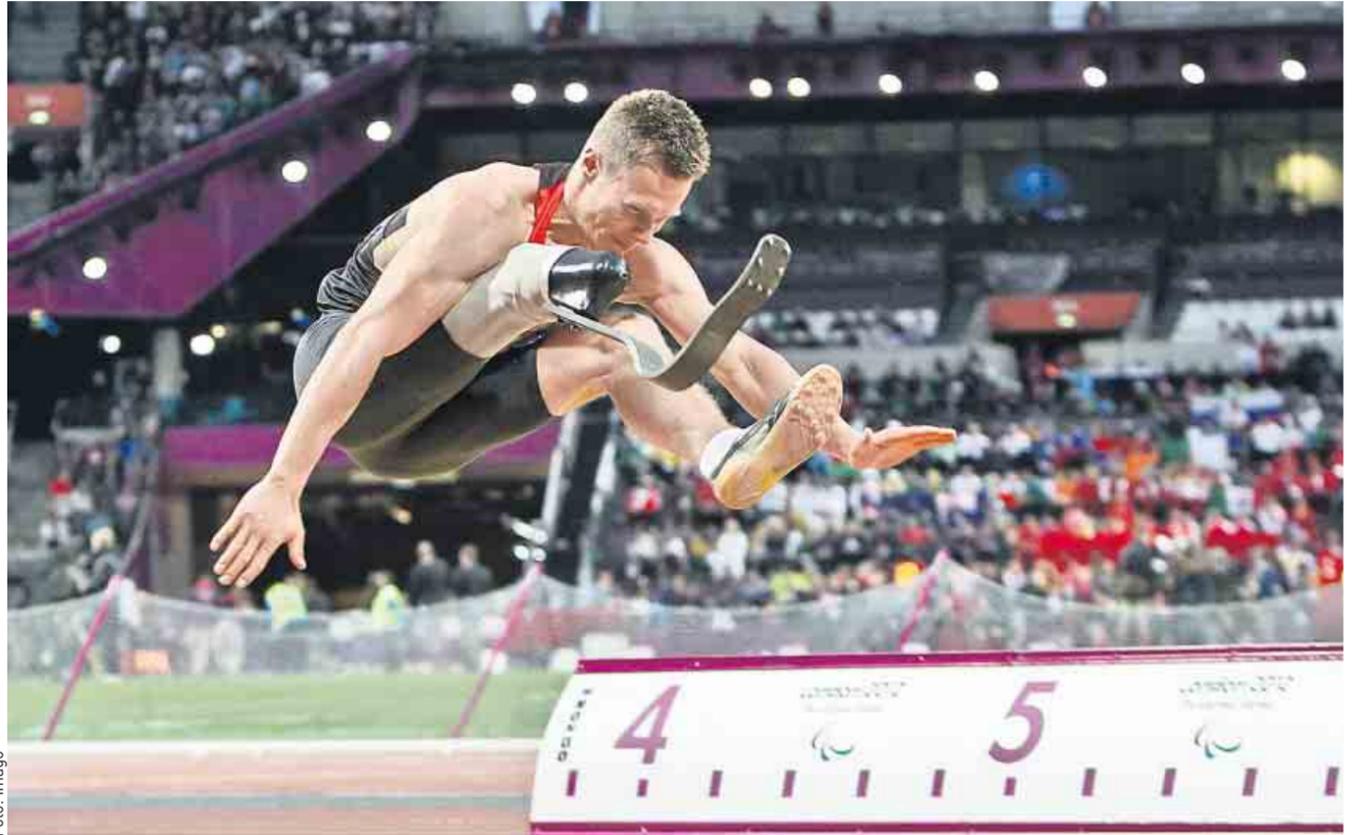
Bei den Paralympischen Spielen in London 2012 hatte Rehm mit 7,35 Meter Gold gewonnen. Hier, im Oktober 2015 bei den Weltmeisterschaften in Doha, ist Rehm schon im ersten Versuch 7,95 Meter gesprungen.

Er liegt in Führung. Rehm steht auf der Bahn, im rot-schwarzen Dress Deutschlands, Startnummer 1601. Er läuft los, nä-

EIN OLYMPIA-START WÄRE FÜR REHM EIN ZEICHEN FÜR INKLUSION GEWESEN

hert sich der Sandgrube, springt ab und fliegt und fliegt. Er landet, fast am Ende der Sandgrube. Er steht auf, streicht den Sand ab, missachtet den Abdruck, den sein Körper in der Grube hinterlassen hat. Erst als er an der Seite der Bahn steht und eine Zahl auf der Anzeigetafel erscheint, jubelt er, ein bisschen verhalten: 8,40 Meter. Neuer Weltrekord. Für Rehm das vierte Mal.

Der inzwischen 28-jährige Rehm ist der beste paralympische Weitspringer der Welt. Seine Konkurrenten springen einen Meter kürzer als er. Im Juli 2014 gewann er die Deutschen Meisterschaften der Nicht-Behinderten. Den deutschen Rekord für Nicht-Behinderte hat Lutz Dombrowski 1980 aufgestellt: 8,54 Meter. So viel fehlt Rehm nicht mehr. Mit 8,40 Me-



Markus Rehm gewann bei den Paralympics 2012 in London Gold. Das möchte er in Rio wiederholen.

ter hätte Rehm in Peking 2008 Gold geholt – und 2012 in London auch. Wohlge- merkt bei den Olympischen Spielen.

Im Sommer 2003 wurde Rehm nach einem Wassersport-Unfall der rechte Unterschenkel vom Knie abwärts amputiert. 2005 gewann Markus Rehm bei den Junioren die deutsche Vize-Meisterschaft im Wakeboarden. Elf Jahre später ist Rehm, der in Leverkusen unter der

ehemaligen Speerwurf-Weltmeisterin Steffi Nerius trainiert, im Weitspringen der Favorit. „2012 in London habe ich Gold gewonnen, und das ist auch jetzt mein Ziel“, sagt er.

Olympia 2016 in Rio war ursprünglich sein Traum. „Es wäre ein Zeichen für die Inklusion gewesen“, sagt Rehm. Die große Frage war: Hilft ihm die Prothese? Bringt sie ihm Vorteile? Wissenschaftler

untersuchten, ob ihn die Prothese besser macht. Das Ergebnis: Es „kann nicht eindeutig ausgesagt werden, dass die Prothese von Markus Rehm ihm beim Weitsprung einen oder keinen Gesamtvorteil bietet“, so steht es in der Studie. Es ist kein Ergebnis. Rehm verkündete schließlich, auf den Olympia-Start zu verzichten. Er nannte „zeitliche“ und „politische“ Gründe. **MARC BÄDORF, 21 JAHRE**

„Die Leistung steht zu häufig im Hintergrund“

Von Athen 2004 bis London 2012 hat Schwimmerin Kirsten Bruhn (46) bei drei Paralympischen Spielen elf Medaillen geholt, darunter drei Mal Gold. Bei den Paralympics in Rio schlüpft sie erstmals in die Rolle der Fernsehexpertin.

Frau Bruhn, werden Sie wehmütig bei dem Gedanken, in Rio nicht mehr selbst im Wasser zu agieren?

Nein, ich schaue mit absoluter Vorfreude nach Rio und bin aufgeregt über meine Aufgabe, die noch völliges Neuland für mich ist. Der Abschnitt meiner Karriere ist beendet und erledigt. In meiner neuen Funktion kann ich die Spiele nun auch mal ganz anders genießen.

Wie stimmen Sie sich auf Ihren Job als Kommentatorin ein?

Zur Vorbereitung auf meine Tätigkeit als Expertin für die ARD gehört, dass ich mir ein Bild von den Athleten und der internationalen Konkurrenz mache. Dafür war ich als Zuschauerin bei der Schwimm-IDM in Berlin. Mir ist es wichtig, den Fokus auf den Sport und die Leistung der Athleten und nicht auf ihre Be-

hinderung zu legen. Aus meiner Sicht steht die Leistung zu häufig noch im Hintergrund.

Werden Sie in Rio die Zeit haben, die Schwimmhalle auch mal zu verlassen, um sich Wettkämpfe anderer Sportarten anzuschauen?

Bis vor ein paar Wochen hatte ich noch diese Illusion (lacht). Da ich jetzt aber weiß, was die ARD so vorhat, gehe ich davon aus, dass mir vom Abflug am 3. September bis zur Landung wieder in Deutschland am 22. ein absoluter Full-Time-Job bevorsteht.

Sie sind beim Unfallkrankenhaus Berlin-Marzahn angestellt, sind Botschafterin für Reha und Sport und Kuratoriumsmitglied des Deutschen Behindertensportverbands. Hat sich durch den Rollenwechsel eine neue Sichtweise ergeben?

Als aktive Sportlerin habe ich immer gesagt: Ich bin Athletin und keine Politikerin. Und darum gebeten, dass man mich mit Angelegenheiten außerhalb meines Trainings in Ruhe lässt. Deswegen ist es jetzt

so, dass ich die Dinge nicht anders sehe, sondern überhaupt wahrnehme. Ich bin jetzt erst mal dabei, die Themen kennenzulernen und zu begreifen. Einige Dinge kann und muss man im deutschen Sport ändern – sowohl für Behinderte als auch für Nichtbehinderte. Vielleicht kann ich dazu ja beitragen.

Gibt es bereits konkrete Projekte, die Sie mit angeschoben haben?



Kirsten Bruhn ist in Rio Fernsehexpertin. Eine längere Version des Interviews finden Sie unter tagesspiegel.de/paralympics

Wir haben im DBS-Kuratorium in diesem Jahr erstmalig den „DBS-Kuratoriumspreis“ verliehen. Hier konnten sich Vereine bewerben, die Kriterien wie Nachhaltigkeit und Inklusivität in besonderem Maße erfüllen. Dieser Preis kann noch mal mehr darauf aufmerksam machen, wie inklusiv Vereine agieren und dass es über den Sport besonders gut geht. Da möchten wir mehr Aufklärung betreiben und mehr Transparenz schaffen.

Haben Sie auch mal über eine Trainertätigkeit nachgedacht?

Nie wirklich. Ich sage immer: Es gibt die Masochisten und die Sadisten. Die Masochisten sind im Wasser und die Sadisten am Beckenrand. Und ich bin definitiv kein Sadist (grinst). Gleichzeitig muss ein Sportler von sich aus wollen. Also immer wieder neu animieren und motivieren, da hätte ich keinen Bock drauf! Und so wäre ich als Trainerin, glaube ich, entweder viel zu streng oder viel zu sensibel, die Mitte würde ich nicht treffen.

Die Fragen stellte **DAVID HOCK, 19 JAHRE**

WIR FÜR
DEUTSCHLAND
www.deutsche-paralympische-mannschaft.de



© ars matique | EL DORADO VALLEY 2015

„Klar dreli` ich manchmal am Rad.
Am liebsten auf der Strecke.“

Denise Schindler | Paralympics-Silbermedaillengewinnerin Radsport

[f/deutsheparalympischemannschaft](#)

www.deutsche-paralympische-mannschaft.de



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Herzlichen Dank an unsere Nationalen Förderer:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Foto: Deutsche Sporthochschule Köln/Sebastian Zeller

Handbiker Lars Hoffmann bei einer Leistungsdiagnostik mit Professor Abel von der Deutschen Sporthochschule Köln.

Wieder auf die Beine kommen

„Es war ein sehr berauschendes Gefühl, ein inneres Feuerwerk, nach sieben Jahren zum ersten Mal wieder auf den eigenen Füßen zu stehen“, sagt Olaf Schepp. Ein spezielles technisches Hilfsmittel macht dies möglich. 2007 verunglückte Schepp bei einem Motorradunfall auf dem Weg zur Arbeit und ist seitdem vom vierten Brustwirbel abwärts gelähmt. Der 43-Jährige musste sich an ein Leben im Rollstuhl zunächst gewöhnen. Begleitet wurde der ehemalige Zerspanungsmechaniker dabei von der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM), bei der Schepp als Arbeitnehmer automatisch versichert ist. Während der Rehabilitation hat ihm seine Sportlichkeit geholfen: „Da fallen einem die alltäglichen Dinge leichter“, so Schepp. Die BGHM kümmerte sich um



Foto: BGHM

Olaf Schepp mit Melanie Mayer, Berufsgenossenschaft Holz und Metall.

den barrierefreien Umbau seines Hauses und stellte ihm Rollstühle zur Verfügung. Schepp spielt nun Rollstuhlbasketball. „Für mich genau das Richtige. Ich bin ein Teamplayer“, sagt er. Aufgrund seiner Sportlichkeit konnte ihm die BGHM vor zwei Jahren als erste Berufsgenossenschaft in Deutschland ein weiteres Hilfsmittel ermöglichen: das Exoskelett ReWalk. Das rund 70 000 Euro teure motorisierte Gerät ermöglicht es dem 1,90 Meter-Mann, auf eigenen Beinen zu stehen – ein „geiles Gefühl“, so Schepp.

TILLMANN BAUER, 20 JAHRE

Kurzfilm zum Thema:
www.bit.ly/OlafSchepp

Mehr Artikel und Videos unter:
tagesspiegel.de/paralympics
und dguv.de/pz

Unser Social-Media-Team berichtet live aus Rio. Folgen Sie uns auf:
facebook.com/ParalympicsZeitung
twitter.com/parazeitung
instagram.com/ParalympicsZeitung
snapchat.com/add/parazeitung



Anstöße geben

DGUV und DBS initiieren eine Professur für den paralympischen Sport an der DSHS Köln

Lars Hoffmann liegt im Handbike-Ergometer. Sein Puls rast. Die Belastungsgrenze ist erreicht. Professor Abel freut sich über die Werte: „Die Ausdauerleistungsfähigkeit beim Handcycling ist mit der im Radsport nicht zu vergleichen, da der Handcycler ausschließlich seine Arme bewegt. Diese spezielle Forschung brauchen wir im Behindertensport, damit das Training und die Leistungsdiagnostik auf die Para-Sportler gezielt angepasst werden können.“ Die Leistungsphysiologie im Paralympischen und Olympischen Sport ist ein Forschungsschwerpunkt der Professur an der Sporthochschule Köln (DSHS). Das

heißt, dass der Einfluss von körperlicher Bewegung auf den Körper untersucht wird – vor allem auch bei Menschen mit Behinderung. „Da geht es zum Beispiel darum, die Diagnostik im Handcycling zu verbessern“, erklärt Abel, seit 2014 Inhaber des Lehrstuhls. Paralympioniken wie Andrea Eskau, Hans-Peter Durst oder die Rollstuhl-Basketball-Herren hat Abel zur Leistungsoptimierung untersucht. Aber auch die Allgemeinheit profitiert von der Professur: Lehramtsstudierende sollen besser auf das gemeinsame Unterrichten von Kindern und Jugendlichen mit und

REHA-SPORT HILFT BEI DER INKLUSION

ohne Behinderung vorbereitet werden. „Viele Sportlehrer in NRW werden bei uns an der Sporthochschule ausgebildet. Wenn wir also den inklusiven Sportunterricht selbstverständlich im Lehrplan haben, hat das einen enormen Inklusions-Dominoeffekt an Schulen im Land“, so Abel. Und das ist auch ein zentrales An-

liegen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV): „Sport und Bewegung sind für die Rehabilitation nach Unfällen unverzichtbar“, so Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Das Training trägt nicht nur zu körperlicher Fitness von Menschen mit Behinderung bei, sondern fördert auch Zutrauen zu sich und einen Austausch mit anderen Betroffenen. Abels Forschungsergebnisse helfen unter anderem bei der Rehabilitation in Unfallkliniken, gezielte Sporttherapien anzuwenden. Man ist dem Ziel der DGUV, als Dachverband der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften die Inklusion über den Rehasport im Land voranzutreiben, einen großen Schritt näher gekommen.

Weitere Schwerpunkte sieht Abel in der Begleitung von Studierenden mit einer Behinderung an der Sporthochschule und in der Fortbildung für Sportlehrer – auch in Rio. Seine Aufgabe „war und ist es, Initiativen zu unterstützen“ – auch als Vorbild für die Inklusion an anderen Hochschulen.

MIRIAM KAROUT, 21 JAHRE

Ganz schnell in die Turnhalle

„Sie schaffen das!“ Wenn Maya Lindholm ihren Patienten Mut zuspricht, ist das mehr als eine Floskel.

Die 25-Jährige weiß, wovon sie spricht: Nach einem Unfall musste sie selbst lernen, ihr Leben im Rollstuhl zu gestalten. Für Maya Lindholm ist der Sport wesentlicher Bestandteil ihres Lebens geworden: Als Rollstuhlbasketballerin wurde sie zuletzt Europameisterin. Als Ergotherapeutin eines ambulanten Rehasentrums in der Hamburger Innenstadt begleitet sie heute andere Menschen auf ihrem Weg zurück in den Alltag. Die Einrichtung gehört dem BG Klinikum Hamburg an. Es ist eine von neun berufsgenossenschaftlichen Akutklini-



Foto: imago

Maya Lindholm ist Basketball-Europameisterin und Ergotherapeutin.

ken der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, in denen jährlich eine halbe Million Menschen behandelt werden. Hamburg hat mit etwa 300 Patienten pro Jahr das größte Querschnittgelähmten-Zentrum. Ärzte und Therapeuten setzen in der Behandlung von Beginn an auf Bewegung. „Der Sport ist Motor der Reintegration in die Gesellschaft. Wir versuchen, unsere Patienten so früh wie möglich in die Sporthalle zu bringen“, sagt Chefarzt Professor Roland Thietje. Auch Alltagssituationen werden beim Rollstuhltraining durchgespielt.

DAVID HOCK, 19 JAHRE

Kurzfilm zum Thema:
www.bit.ly/Maya_L

Auf andere warten Bronze, Silber und Gold – auf Sie bis zu 2 Millionen.

Jetzt das Glücks-Los online kaufen, bis zu 2 Millionen Euro* gewinnen und unter anderem inklusive Sportangebote fördern. Sichern Sie sich vom 18.07.16 bis 18.09.16 zusätzlich die Chance auf eine Reise nach Rio für zwei Personen. Lose unter www.meinglueckslos.de

Zusätzlich 5 Reisen nach Rio gewinnen!**
Lose unter www.meinglueckslos.de



Rio 2016

AKTION MENSCH

MEIN GLÜCKSLOS

Meine persönliche Losnummer

123456789102

ZDF Ihre Fernsehlotterie im ZDF

*Gewinnwahrscheinlichkeit Höchstgewinn 1: 2,5 Mio., für das Zusatzspiel 1: 25.000. **Kostenloses Gewinnspiel. Automatische Teilnahme beim Kauf eines Glücks-Loses vom 18.07. bis 18.09.16. Mehr unter www.meinglueckslos.de

DAS WIR GEWINNT

